

Treffen der AG "Studienreform" auf der Jahrestagung des DARV 2013 in Hamburg

Hauptthemen des Hamburger AG-Treffens waren Fragen zu den laufenden und zukünftigen Akkreditierungsprozessen, zur Umsetzung der strukturierten Promotion, das weitere Arbeitsprogramm und die Wahl einer neuen Sprecherin.

Akkreditierungen/Reakkreditierungen

Die Durchführung von Akkreditierungen ist im deutschsprachigen Hochschulbereich unverändert heterogen und differiert nicht nur zwischen den Staaten und/oder Bundesländern, sondern scheinbar auch zwischen den Universitäten in einem Bundesland. An einigen Universitäten scheint bislang noch kein Akkreditierungsverfahren durchgeführt worden zu sein, während anderenorts Universitäten und einzelne Studiengänge mittlerweile wiederholt akkreditiert bzw. sogar schon reakkreditiert worden sind. Bei diesen zeichnet sich derzeit die Tendenz einer Bevorzugung der Systemakkreditierung gegenüber der Programmakkreditierung ab, die sich in Zukunft vermutlich noch verstärken wird. Zu unterscheiden ist dabei zwischen der Akkreditierung von Studiengängen (Programmakkreditierung) und hochschulinternen Qualitätssicherungssystemen (Systemakkreditierung)¹. Im Rahmen der AG-Diskussion hat sich herauskristallisiert, dass eine Untersuchung hinsichtlich des Arbeitsaufwandes der mit den Akkreditierungen befassten Personen, bei der Systemakkreditierung im Unterschied zur Programmakkreditierung wünschenswert wäre.

Da jüngst die zweite Akkreditierungsagentur in Österreich zugelassen wurde, dürfte sich dieses Kontrollsystem der Studiengänge vermutlich auch dort in naher Zukunft durchsetzen. Ob jedoch in Österreich Programm- oder Systemakkreditierungen bevorzugt werden, kann noch nicht gesagt werden. Für einen Überblick über die jeweiligen Verfahren ist der DARV vor allem auch auf die AG-Mitglieder aus dem DASV angewiesen, die über einen eigenen studentischen Akkreditierungspool für die Akkreditierungsagenturen verfügen und insofern besser über die jeweiligen Verfahren informiert sind, als die AG-Mitglieder, die lediglich an ihren eigenen Universitäten mit diesen Maßnahmen in Berührung kommen.

Strukturierte Promotion

Auch die strukturierte Promotion, einst Gründungsanliegen der AG "Studienreform", wurde erneut thematisiert. Obgleich die Erklärung der dritten Säule der Bolognareform zum strukturierten Doktoratsstudium schon 2003 verabschiedet wurde², zeigt sich bislang nur eine zögerliche Umsetzung. Allerdings lässt sich speziell auf der Ebene der DFG-finanzierten Graduiertenkollegs erkennen, dass eine Strukturierung erwartet wird, wenn man sich Hoff-

¹ Zur Unterscheidung s. <http://www.akkreditierungsrat.de> mit den genauen Hintergrundinformationen zu den Akkreditierungsprozessen und Begrifflichkeiten.

² J. Albers – P. Wodtke, Bologna III. Zum Stand der strukturierten Promotionsstudiengänge, Mitteilungen des Deutschen Archäologen-Verbandes 41.2, 2010, 144-147.

nung auf Förderung machen will³. So sind bspw. im neuen Köln-Bonner Graduiertenkolleg "Archäologie vormoderner Wirtschaftsräume" durchschnittlich 5 SWS Unterricht verankert, die durch Kolloquien, Tagungen, aber auch themenspezifischen Methodenseminare und Mercator-Fellows abgedeckt werden können⁴. Ferner besteht die Möglichkeit mit Sprachkursen oder Grundlagenseminaren weitere *soft-skills* zu erlangen. Solche Strukturen sind bislang allein durch Drittmittelfinanzierungen zu erreichen. Daneben ist inzwischen auch die Tendenz der Einrichtung von Graduierten-Schulen auf Fakultäts- und/oder Universitätsebene zu beobachten. Abgeschlossen ist dieser Prozess beispielsweise in Wien mit einem übergeordneten Doktoratsprogramm, in dessen Zusammenhang die Betreuung der Doktorierenden von deren Benotung personell getrennt wird und die Promovierenden einem klaren Ablaufschema unterworfen werden⁵. In den internen Diskussionen deutscher Universitäten scheint die übergeordnete Einrichtung mit der Verlagerung des Promotionsrechts von der Fakultäts-ebene auf die Ebene der Graduierten-Schulen mittlerweile auch ein Thema zu werden. Eine solche Tendenz ist, nach mehrheitlicher Auffassung innerhalb der AG, als höchst bedenkliche Entwicklung zu betrachten und wird daher auch in Zukunft von den Mitgliedern der AG weiter beobachtet und in späteren AG-Treffen thematisiert werden. Gegenwärtig scheint aber an keiner Universität die Möglichkeit der Individualpromotion aufgegeben worden zu sein, was auch von Seiten der HRK bislang nicht gefordert wurde⁶. Jedoch lässt sich bereits beobachten, dass teilweise Stipendien nicht mehr für Doktorierende vergeben werden, die nicht in ein strukturiertes Promotionsprogramm eingebunden sind.

Ein weiteres Thema für die Studienreform auf Promotionsebene könnte in naher Zukunft in der Diskussion neuer Abschlussbenennungen liegen, die sich aufgrund interdisziplinärer Forschungen teilweise abzuzeichnen beginnen. Da ein solcher Prozess bisher jedoch noch nicht umgesetzt wurde, können hierzu noch keine weiteren Aussagen getroffen werden.

Sonstiges

Weitere Punkte zu den Auswirkungen des Hochschulpaktes 2020⁷ auf die archäologischen Fächer wurden im Rahmen der Diskussion zur weiteren Verfolgung verworfen, da es sich hierbei nur um einen kurzfristigen Aspekt handelt.

Im Rahmen der Wahl wurde Nadine Leisner einstimmig bei einer Enthaltung als neue Sprecherin gewählt.

Dr. Jon Albers
Abteilung Klassische Archäologie
Universität Bonn
Am Hofgarten 21
D-53113 Bonn

Nadine Leisner M.A.
Archäologie und Kulturgeschichte des antiken
Mittelmeerraumes
Universität Hamburg
Edmund-Siemers-Allee 1

³ S. dazu DFG-Vordruck 50.07 – 10/12 "Merkblatt Graduiertenkollegs und internationale Graduiertenkollegs", insb. 5 f.

⁴ <http://www.varinst.de/node/56>.

⁵ P. Wodtke, Strukturierte Promotionsstudiengänge als letzte Stufe des Bologna-Prozesses, Mitteilungen des Deutschen Archäologen-Verbandes 42.2, 2011, 42-45.

⁶ M. Wintermantel, Institutionelle Verantwortung für die Promotion, Mitteilungen des Deutschen Archäologen-Verbandes 42.2, 2011, 46-53.

⁷ Vgl. <http://www.bmbf.de/de/6142.php>.

jon.albers@uni-bonn.de

D-20146 Hamburg

nadine.leisner@uni-hamburg.de